

türkischen Belagerer Candias in den Jahren 1667—69 entwickelten, „methodischen Angriff“ gegen feste Plätze, ein auf der Anlage von „Parallelen“ für den Sappenangriff und einem detaillierten Feuerplan für den umfassend angelegten Artillerieangriff basierendes Angriffsverfahren, praktiziert von Vauban erstmals vor Maastricht 1673, als es ihm gelang, bei nur 10 % der von Experten zuvor kalkulierten Verluste, den Feind schon nach 13 Tagen zur Übergabe zu zwingen³⁵, zumal mit der nach diesem Verfahren geforderten optimalen Nutzung aller technischen Mittel und maschinenähnlichen Präzision in der Ausführung zuvor fixierter Pläne wollte er bewirken, daß künftig Blut gespart und doch in kürzestmöglicher Frist der angestrebte Erfolg erreicht werde, nach dem Urteil von Allent *une méthode à la fois plus sûre, plus rapide, moins sanglante*³⁶ als die oft handstreichartig geführten, hohe Verluste nicht scheuenden „gewaltsamen“, von Vauban als *brutalité* qualifizierten Angriffsaktionen seines großen Konkurrenten in Theorie und Praxis des Festungskrieges Cohoern³⁷. Kritikern seiner angeblichen *lenteurs méthodiques de l'attaque* erwiderte er: *Brûlons de la poudre et versons moins de sang*³⁸.

Ferner kann Vauban als „ingénieur de France“ gelten, weil er die militärische Apparatur und auch den Krieg selbst rationalisieren bzw. ökonomisieren wollte. Der Krieg, ursprünglich eine in ihren Äußerungen brutaler Gewalt unberechenbare Geißel der Menschheit, sollte der *raison* und dem *calcul* unterworfen, gezähmt und zu einer von „Génie“ gelenkten, Gewalt, so weit möglich, durch *industrie* ersetzenden, im Blick auf das angestrebte Ziel jeweils dosierten Nutzung militärischer Kraft werden³⁹, eine Kraft somit im Dienste der Politik als der die Aktivitäten in allen Lebensbereichen regulierenden und koordinierenden Kunst der Vertretung des Allgemeininteresses. Wie später Clausewitz hat Vauban im Krieg ein Instrument der Politik gesehen und sich demgemäß in seinen militärischen Denkschriften bemüht, die jeweils thematisierten fachlichen Fragen im Blick auf das politische Interesse zu beantworten⁴⁰.

Auch eine Analyse von Geschichte und Wirklichkeit des Krieges schien Vauban die Berechtigung seiner primär ethisch motivierten Forderung der Rationalisierung der Kriegskunst, d. h. der Transformation dieser *art terrible* von einer auf ein Maximum gerichteten Eruption blinder, brutaler Gewalt zu einer von Vernunft gelenkten, über-

faire ; et vous savez combien il est admirable dans le soin continuel qu'il en prend (Madame de Sévigné, Correspondance, publ. par Roger Duchêne, Bibl. Pléiade, Paris 1957, III, S. 222).

³⁵ Bei der Entwicklung seines „methodischen Angriffs“ nutzte Vauban auch die Erfahrungsberichte über die für die Geschichte des Festungskrieges so bedeutsame Belagerung Candias durch die Türken in den Jahren 1667—69 (Hierzu Vauban II, S. 94, sowie Müller, S. 23 f.). Zur Belagerung von Maastricht s. Vauban I, S. 27, II, S. 87, 94 sowie Müller, S. 29, und vom Vf., Vauban, in: Wehrwissenschaftliche Rundschau, 1958, S. 252 f.

³⁶ Die von Allent in seiner „Histoire du Corps du Génie“ (Paris 1805) gegebene vergleichende Würdigung der Angriffsverfahren von Vauban und Cohoern, demonstriert von beiden bei den Belagerungen von Namur 1692 bzw. 1695, gedruckt in ihren wesentlichen Passagen in: Vauban II, S. 342 und Müller, S. 16.

³⁷ dazu Vauban II, S. 243, 561 und Müller, S. 16.

³⁸ Vauban II, S. 396 und I, S. 238, 243.

³⁹ Vauban I, S. 267 f., 244, II, S. 396, 399.

⁴⁰ An diese Methode hielt sich Vauban in allen seinen Denkschriften. Auch wenn er nach Mitteln und Wegen suchte, um etwa die Schweinezucht oder die Forstwirtschaft in seinem Sinne zu „perfektionieren“ bzw. zu „ökonomisieren“, war sein Maßstab das Interesse von Staat und Gesellschaft (vgl. Vauban I, S. 395, 402 f., 408 f.).